



TENNIS

HEFT 2 MAI 1957



PREIS 1,- DM

AMTLICHES ORGAN DER SEKTION TENNIS DER DDR



Erfolgreiche Tennis-Premiere in Dresden

Das letzte April-Wochenende stand im Zeichen der Eröffnung der diesjährigen Tennis-Saison, die traditionsgemäß mit dem Dresdner Nachwuchsturnier stattfand. Diese Veranstaltung für unsere jungen Spieler, die bereits zum neunten Male um den Wanderpokal für Damen und Herren kämpften, wies eine ausgezeichnete Beteiligung auf. Es dürfte wohl ein neuer „Rekord“ sein, daß beim männlichen Nachwuchs 82 Meldungen abgegeben wurden.

Ein strahlend blauer Himmel bildete den richtigen Rahmen für dieses Turnier, und 300 Anhänger unseres schönen weißen Sports sahen täglich auf der Löbtauer Anlage herrliche Kämpfe. Leckerbissen, die sich unsere Dresdener Tennisfreunde öfters im Jahr wünschen, denn auch unsere Stadt stellt einen guten Tennis-„Nährboden“ dar. Das bestätigte auch der Trainer Müller-Mellage vom Berliner Sport-Club Einheit, der allen Grund zur Freude hatte, denn seine Schüler heimsten beim männlichen Nachwuchs die meisten Preise ein.



Von seinen Schützlingen hatte es der schwarzhaarige Ex-Dresdener Conny Zanger verhältnismäßig leicht gehabt, bis ins Semifinale vorzustoßen. Seine ersten Gegner konnten zufrieden sein, wenigstens ein bis vier Spiele zu gewinnen: Böhme (Großenhain) unterlag 0:6, 0:6, Slowak (Chemie Leuna) mit 1:6, 0:6, und Wölle von Wissenschaft Jena mit 2:6, 2:6. Erst bei seinem Clubkameraden Rautenberg stieß Zanger auf den ersten harten Widerstand. Das Spiel war das vorweg genommene Finale, in dem beide ein ausgezeichnetes Tennis zeigten. Zanger schmetterte aus allen Lagen und dazwischen präzise longline Bälle und haargenaue Stops. Aber auch der junge Ehemann Rautenberg erntete viel Sonderbeifall für seine wunderbaren Returns, Aufschlag-„Asse“ und genau abgezielten Lobs, nach denen Zanger oft vergeblich lief. Ausschlaggebend für den 6:1, 4:6, 6:3-Sieg Zangers war zum Schluß sein pausenloses Angriffsspiel. Im Endspiel hatte dann Zanger wenig Mühe, um seinen Doppelpartner und zweifachen DDR-Hallenmeister Horst Stahlberg mit 6:1, 6:3 zu besiegen.

Von den übrigen Wettkämpfen ist der heftige Widerstand des begabten Danicek (SG Bühlau-Dresden) gegen Stahlberg zu erwähnen, dem er mit 8:10, 4:6 den Sieg überließ. Für eine Überraschung sorgte der lange Berliner Pöschke, der den Leipziger Coldewey mit 6:3, 7:5 schlug und dann Rautenberg einen guten Drei-Satz-Kampf lieferte.

Auch im Herren-Doppel gab es einige ausgezeichnete Spiele. Das Verlegenheitspaar Fritzsche/Pöschke (Dresden-Berlin) — Pöschke sprang für den nicht erschienenen Wustlich ein — sorgte hier für „Leben“ im Teilnehmerfeld der 40 Paare. Bis ins Semifinale gaben Fritzsche/Pöschke nur vier Spiele ab, und im Kampf um den Eintritt in die Schlußrunde mußten die Berliner Fährmann/Rautenberg sämtliche Trümpfe und Finessen ausspielen, ehe sie mit 4:6, 6:3, 6:3 ins Finale einziehen konnten. In der oberen Hälfte erreichten die DDR-Meister Stahlberg/Zanger mit einem 6:4, 6:2 gegen die Kombination Coldewey/Wegner (Leipzig-Berlin) das Endspiel, das ein Spiegelbild des Einzelfinales war: Stahlberg/Zanger siegten zwar gegen Fährmann/Rautenberg mit 6:1, 9:7, ohne aber zu überzeugen.

Die größte Überraschung gab es im Dameneinzel durch Anne Lindner vom SC Wissenschaft Halle. Allerdings sprachen die Prognosen mehr für den endgültigen Pokalgewinn durch Inge Wild aus Berlin, nachdem die Vorjahrszweite Inge Herrmann (Post Dresden) in diesem Jahr wegen Überschreitung des Teilnehmeralters nicht mehr starten konnte. Die kleine Berliner Linkshänderin Inge Wild konnte sich auch bis ins Endspiel glatt durchsetzen, aber hier trat das ein, was wohl keiner von den zahlreichen Dresdnern und selbst Aktiven erwartet hatte: Anne Lindner konnte mit einem sicheren 6:3, 6:3 die Vorjahrsiegerin schlagen.

Fritzsche

◀ Unser Titelbild zeigt Lics (links) und Skonecki, die in der 2. Davis-Cup-Runde in Warschau gegen die starke Überseeation Chile spielen. (Foto SBA)

Um Sport und Leben

Vor wenigen Tagen — am 8. Mai 1957 — jährte sich zum zwölften Male der Tag, an dem der von Hitler entfesselte wahnsinnige Krieg mit der totalen Niederlage des deutschen Militarismus endete.

Eine Wende schien sich seit jenem Tage in ganz Deutschland in der endgültigen Abkehr vom verderblichen Militarismus anzubahnen. Aber nur in einem Teil unseres deutschen Vaterlandes wurden die Lehren aus dem unsagbaren Kriegslid gezogen. In unserer Republik war man bereit, auf jenem neuen Wege mit zuversichtlichem Mut und ganzer Kraft für friedliche Ziele zu arbeiten. Die Zahl der Freunde und Verfechter dieser Ziele, ein glückliches Leben ohne Angst vor einem neuen Krieg, ist auch in der Bundesrepublik sehr groß. Man spürt nämlich dort schon das Damoklesschwert — die Atomnervosität und damit die drohende Gefahr gegen das friedliche Leben.

Die 18 namhaften westdeutschen Kernphysiker sprachen sich, getragen von einem großen Verantwortungsgefühl, ganz offen gegen die Atomgefahr aus. An ihrer Seite stehen Millionen Menschen. Und zu ihnen gehört auch eine unüberschaubare Schar von Sportlern, weil sie sehr gut wissen, daß Atombomben das Ende ihres geliebten Sports bedeuten. Aus ihren Herzen sprach auch der weise Nobelpreisträger Prof. Albert Schweitzer, als er in sehr eindringlichen Worten vor den gefährlichen Atomversuchen warnte und hervorhob, daß die Erkenntnis der Atomgefahren noch nicht tief genug in das öffentliche Bewußtsein eingedrungen ist.

Auch Professor Joliot-Curie rüttelte an das Weltgewissen mit der Forderung nach sofortiger Einstellung der Atombombenversuche, die in Kürze die Amerikaner und Engländer weiterführen wollen. „Erde und Wasser werden verseucht, Krebs und Leukämie sind die Folgen“, sagte der berühmte französische Atomwissenschaftler und Präsident des Weltfriedensrates. Zum ersten Male erhob auch der bekannte amerikanische Wissenschaftler und Nobelpreisträger Dr. Linus Pauling seine warnende Stimme, als er auf dem Kongreß in Chicago seinen Landsleuten die ganze lebensbedrohende Tragweite der Atom- und Wasserstoffbombenversuche mit schonungsloser Offenheit enthüllt hat.

Es geht um die Erhaltung des Friedens und damit um das Leben aller Völker.

DTSB: Neue Etappe der demokratischen Sportbewegung

Vor der Bildung des Deutschen Tennis-Verbandes • Im nächsten Jahr tragen unsere Spieler ihre Deutschen Meisterschaften aus • Verstärkung der Nachwuchsarbeit • Förderung der nationalen Verständigung

Die Gründung des Deutschen Turn- und Sport-Bundes stellt einen bedeutenden Abschnitt in der Entwicklung unserer demokratischen Sportbewegung dar. „Wir leiten mit diesem Schritt, der Gründung des DTSB, eine neue und wichtige Etappe bei der weiteren Entwicklung der sozialistischen Körperkultur in der Deutschen Demokratischen Republik ein“, erklärte DTSB-Präsident Rudi Reichert auf der Gründungsversammlung.

Zu den von Rudi Reichert an die künftigen Präsidien der in den nächsten Wochen sich bildenden Sportverbände gestellten Aufgaben gehören die Verbesserung der erzieherischen Arbeit und eine weitere Verstärkung der nationalen Verständigung mit den westdeutschen Sportfreunden und den Fachverbänden der Bundesrepublik. Außerdem bilden die Stärkung der Sportclubs, die Intensivierung der Nachwuchsarbeit, insbesondere die Förderung des Jugend- und Kindersports, die Ausbildung von Trainern und Übungsleitern, Verbesserungen des Leistungssports und nicht zuletzt die neuen Grundsätze der Finanzwirtschaft wichtige Programmpunkte in der künftigen Arbeit auch in unserem Tennissport.

Zu den wesentlichen Aufgaben des Deutschen Tennis Verbandes, dessen Gründung vorbereitet wird, gehört die Förderung der Nachwuchs- und Jugendarbeit. Im engen Zusammenhang damit sind in Verfolg der Direktiven des Massensports, der im Tennis von uns anders gelöst werden muß wie beispielsweise in der Leichtathletik oder Gymnastik, in den größeren Städten unserer Republik besondere Turnierveranstaltungen zur Popularisierung unseres schönen Sports durchzuführen. Zu diesem Zwecke lassen sich im Rahmen der Woche des Sports geeignete Turniere aufziehen. Desweiteren dürfte während der Zeit des Turn- und Sporttreffens der Jugend in der Messestadt Leipzig ein Turnier der Tennisjugend von den Schulkindern und Jugendlichen sehr begrüßt werden.

Zu den Fragen der nationalen Verständigung führte DTSB-Präsident Rudi Reichert aus, daß die Präsidien der Sportverbände des DTSB mit den westdeutschen Fachverbänden zum Zwecke der Annäherung und Verständigung der deutschen Sportler Verhandlungen führen sollen, bei denen auch Lebensfragen des deutschen Volkes besprochen werden, die letztlich dem deutschen Sport dienen. Und seine Zukunft liegt uns allen sehr am Herzen, uns und den Tennisfreunden in Westdeutschland.

Auf der letzten gemeinsamen Tagung des DS mit dem DSB in Dortmund wurden auch Grundfragen der Zusammenarbeit der Sportorganisationen der Deutschen Demokratischen Republik und der Deutschen Bundesrepublik behandelt, zu denen u. a. die Bezeichnungen der Sportverbände gehörten. Entsprechend der Tatsache vom Bestehen zweier deutscher Staaten sollten die Verbände die Bezeichnung beispielsweise Leichtathletikverband der DDR und Leichtathletikverband der Deutschen Bundesrepublik tragen. Ihre Meisterschaften sollten gemäß dieser Festlegungen die Bezeichnung DDR und DBR tragen. Aber diese Vorschläge lehnte der DSB ab, so daß sich für die Sportverbände unserer Republik daraus die Schlußfolgerung ergibt, sich gleichfalls als „Deutsche Verbände“, ihre Meisterschaften als „Deutsche Meisterschaften“ und ihre Auswahlmannschaften künftig ebenfalls als „Nationalmannschaften“ zu bezeichnen. Auf unseren Tennissport übertragen heißt es, daß im

nächsten Jahr unsere Meisterschaften, die wir in unserer Zeitschrift ausschreiben und der Stadt bzw. Gemeinschaft mit dem günstigsten Angebot vergeben, als Deutsche Tennismeisterschaften durchgeführt werden.

Start mit verschenkten Punkten

Der Punkt-Start unserer Mannschaften offenbarte in der DDR-Oberliga die großen Nachteile, daß die beiden Sport Clubs an beiden Wochentagen drei Spiele zu bestreiten haben. Diese Neuerung wirkte sich auch in der Propagierung für unseren weißen Sport negativ aus. In Leipzig verzichtete beispielsweise SC Wissenschaft Halle gegen Einheit Pankow auf alle Doppelkämpfe, um die Spieler zu schonen; und in Berlin-Weißensee verschenkte Titelverteidiger SC Einheit Berlin infolge Platzmangel auf insgesamt neun (!) Punkte. Infolge schlechter Vorbereitung mußten nämlich sechs Mannschaften (einschl. ein Stadtligaspiel) zur gleichen Zeit auf sieben Plätzen spielen.

Für die erste Überraschung hatte der Neuling Motor Warnowwerft Rostock gesorgt, der in Berlin Chemie Zeitz mit 5:4 wichtige Punkte abnahm. Schäfer gelang hier ein sicherer 6:3, 6:3-Sieg gegen Baum, während Weißborn (Zeitz) von Brandt unerwartet mit 3:6, 7:5, 6:4 besiegt wurde, nachdem Weißborn schon 5:2 geführt hatte. SC Einheit schlug Medizin Potsdam (mit dem Ex-Hallenser Herrschaft und Karl-Heinz Schubert) mit 5:4, die Rostocker mit 6:3 und Chemie Zeitz mit 7:2. Von diesen Mannschaften besaß Zeitz die kürzeste Trainingsvorbereitung, und zwar konnten seine Spieler erst vor 14 (!) Tagen auf die Plätze.

In Leipzig sorgte Einheit Pankow (ohne Gunkel) für eine Überraschung, denn trotz einer 4:2-Führung nach den Einzelspielen verlor Medizin Leipzig sämtliche drei Doppelkämpfe und mußte den Berlinern einen kaum noch erwarteten 5:4-Erfolg überlassen. Entscheidend war Henselmanns Sieg gegen Dr. Heydenreich, der im 3. Satz mit 4:0 vorn lag und später drei Matchbälle hatte, um mit 5:7 doch noch zu verlieren. SC Wissenschaft Halle schlug Medizin Leipzig 7:2 und die Pankower mit 6:3. Hier benötigte Sturm gegen Schönfeldt drei Sätze. In Hennigsdorf unterlag Medizin Potsdam der Jackemannschaft mit 3:6, die auf zwei Doppel verzichtet hatte.

Bei den Damen gelang Annemarie Frick (ASW Leipzig) ein 7:5, 0:6, 6:4-Sieg gegen unsere Meisterin Inge Fiebig. Im Endergebnis behielt aber Chemie Bitterfeld mit 6:3 die Oberhand. SC Einheit Berlin—Chemie Bitterfeld 6:3 (Jacke—Fiebig 3:6, 3:6), SC Einheit gegen Aufbau SW Leipzig 9:0 (Jacke—Frick 6:2, 6:2), SC Einheit—Aufbau Börde Magdeburg 9:0, Medizin Leipzig—Aufbau Börde Magdeburg 9:0, und in Halle Post Dresden—Einheit Mühlhausen 6:3, SC Wissenschaft Halle—Medizin Leipzig 8:1, SC Wissenschaft gegen Einheit Mühlhausen 8:1 und SC Wissenschaft gegen Post Dresden 8:1.

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT

TURNIER

SPEZIAL

JUNIOR

TURNIER

SPEZIAL

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Carl Wedemann

GEBR. H. & A. SCHLAAK

Sport- und Ehrenpreise für alle Sportarten / Geschenk- und Gebrauchsartikel aus Bleikristall, Kristall, Porzellan und Holz

BERLIN N 113

SCHÖNHAUSER ALLEE 90

Fernsprecher 42 83 90

HERSTELLUNG UND VERSAND: STOLPISCHE STRASSE 2

Eva Mannschatz (Halle) siegte in Erfurt

Das in der ersten Maiwoche von Einheit Mitte Erfurt zum vierten Male durchgeführte Allgemeine Tennisturnier auf der schönen Anlage am Fuße des Steigerwaldes bildete als erste DDR-offene Veranstaltung der neuen Saison ein erstes Abtasten unserer Spieler.

Diese Kämpfe zwischen den weißen Linien gewannen durch die Teilnahme der beiden jungen westdeutschen Gäste Sehmrau (Duisburg) und Kissel (Münster), Spielern aus dem Nachwuchskreis Gottfried von Cramms, noch mehr an Interesse. Beide stellten sich in der berühmten Blumenstadt in einer glänzenden Spiellaune vor und machten, etwas überraschend, das Ende unter sich aus. Dagegen kam DDR-Hallenmeisterin Eva Mannschatz (SC Wissenschaft Halle) in Abwesenheit der verletzten DDR-Meisterin Inge Fiebig zu einem sicheren Turniererfolg.

Das Herreneinzel mit seinen 36 Teilnehmern verlief programmgemäß. Sagen wir bis auf die Vorschlußrunde, in der unser Meister Karl-Heinz Sturm auf den westdeutschen Studentenmeister Kissel traf und diesem nach einem sehr schönen Kampf einen knappen Sieg überlassen mußte. Kissel hatte mit seiner sehr schnellen und vor allem verdeckt geschlagenen Rückhand den ersten Satz mit 6:4 geholt, und Karl-Heinz Sturm, der zu Saisonbeginn schon in guter Form war, gewann den zweiten mit dem gleichen Score. Im entscheidenden dritten Satz führte Sturm mit 4:2, als ihm einige Bälle mißlang, worauf Kissel bis 5:4 davonziehen konnte. Aber Karl-Heinz behielt die Nerven und übernahm mit 6:5 erneut die Führung. Doch nach drei erbittert umkämpften Spielen hatte der 15 Jahre jüngere Gast aus Münster das bessere Ende für sich.

In der unteren Hälfte kam der Duisburger Sehmrau glatt durch, und erreichte über Schubert (Potsdam), Dr. Schreiber (Weimar) und Fährmann (Berlin) die Schlußrunde. Lediglich der zähe Erfurter Urbach leistete dem jungen Gast energischen Widerstand und überließ ihm nur einen knappen 6:3, 4:6, 6:4-Sieg. Im Finale hatte Sehmrau nicht viel Mühe, den ermüdeten Kissel mit 6:3, 6:2 sicher auszupunkten. Auch dem Dameneinzel fehlte der richtige Schuß Paprika, denn Eva Mannschatz besiegte Anne Lindner durch taktisch kluges Spiel sicher mit 6:1, 6:2. Allerdings wurde der Blondschopf Lindner unter Wert geschlagen.

Die große Überraschung im Herrendoppel war der 6:4, 3:6, 8:6-Sieg der Verlegenheits-Kombination Fritzsche/Herrschaft gegen Kissel/Sehmrau, die sich aber

ihres Erfolges nicht lange freuen konnten, denn in der nächsten Runde wurden sie von Fährmann/Rautenberg glatt mit 6:4, 6:0 ausgebootet. Das Endspiel fiel leider aus, da die DDR-Meister Sturm/John, die ihre Hälfte souverän beherrschten, infolge Krankheit Johns nicht antreten konnten. Einen Turniersieg konnte unser DDR-Meister Sturm doch noch erringen, und zwar im Mixed mit seiner 19jährigen Partnerin Hella Vahley, das sie gegen das Verlegenheitspaar Inge Hermann/Rautenberg (Dresden-Berlin) mit 6:4, 6:2 gewannen. **Kurt Fischer**

Ergebnisse: Herreneinzel, 2. Runde: Sturm-Sutter 6:0, 6:0; Borkert-Wolter 6:2, 6:3; Herrschaft-D. Wölle 6:2, 6:0; Rautenberg-Bezold 6:3, 7:5; Fritzsche-Schieber 6:4, 6:1; Kissel-Kruse 6:1, 7:5; Fritzsche-Bamberg 6:1, 6:0; Weber gegen Görl 6:2, 6:4; J. Wölle-Friedrich 4:6, 6:1; 6:1; Fährmann-Reiß 6:0, 6:1; Urbach-Buch 6:1, 6:1; Starke-Dr. Ulrich 8:6, 6:2; Dr. Schreiber-Dr. Körner 6:2, 6:1; Sehmrau gegen Schubert 6:1, 6:3; 3. Runde: Sturm-Borkert 6:0, 6:0; Herrschaft-Slowak 6:0, 6:1; Rautenberg-Meißel 6:2, 6:3; Kissel-Pitzsch 6:0, 6:1; Fritzsche-Weber 6:1, 6:3; Fährmann gegen J. Wölle 6:3, 2:6, 6:2; Urbach-Starke 6:0, 6:2; Sehmrau-Dr. Schreiber 6:2, 6:3; 4. Runde: Sturm Herrschaft 6:0, 6:3; Kissel-Rautenberg 6:1, 6:1; Fährmann-Fritzsche 6:1, 6:1; Sehmrau-Urbach 6:3, 4:6, 6:4; **Vorschlußrunde:** Kissel gegen Sturm 6:3, 4:6, 8:6; Sehmrau-Fährmann 6:2, 6:2; **Endrunde:** Sehmrau-Kissel 6:3, 6:2.

Dameneinzel, 2. Runde: Reichel Jäger 6:4, 6:0; Klein gegen Schionski 7:5, 6:3; Vahley-G. Müller 6:2, 6:3; Lindner gegen Tritzscher 6:0, 6:1; Hermann-Bretschneider 6:2, 6:2; Bernklau-Ranke 6:1, 6:2; Müller-Mellage-Tromlitz 6:1, 6:2; Mannschatz-Schäfer 7:5, 6:4; 3. Runde: Klein-Reichel 4:6, 6:0, 6:1; Lindner-Vahley 19:8, 6:1; Hermann-Bernklau 10:3, 6:2; Mannschatz-Müller-Mellage 6:2, 6:2; **Vorschlußrunde:** Lindner-Klein 7:5, 6:3; Mannschatz-Hermann 6:4, 6:1; **Endrunde:** Mannschatz-Lindner 6:1, 6:2.

Herrendoppel, 2. Runde: Sturm/John-Reiß/Görl 6:0, 6:0; Pletsch/Schubert-Urbach/Meißel 6:1, 6:4; Rautenberg/Fährmann-Schieber/Kruse 6:3, 6:4; Fritzsche/Herrschaft-Sehmrau/Kissel 6:4, 3:6, 8:6; **Vorschlußrunde:** Sturm/John-Pletsch/Schubert 6:2, 6:1; Rautenberg/Fährmann-Fritzsche/Herrschaft 6:4, 6:0; **Endrunde:** Rautenberg/Fährmann (kampflos).

Damendoppel, Vorschlußrunde: Hermann/Lindner gegen Vahley/Tritzscher 6:0, 6:1; Schäfer/Müller-Mellage gegen Mannschatz/G. Müller 7:5, 4:6, 6:0; **Endrunde:** Hermann/Lindner-Schäfer/Müller-Mellage 6:3, 6:0.

Mixed, 2. Runde: Mannschatz/Fritzsche-Reichel/Dr. Schreiber 6:0, 4:6, 6:3; Vahley/Sturm-Müller-Mellage/Meißel 6:1, 6:3; Lindner/Fährmann-Klein/Urbach 6:3, 6:3; Hermann/Rautenberg gegen Voigtländer/Pletsch 6:2, 6:2; **Vorschlußrunde:** Vahley/Sturm-Mannschatz/Fritzsche 6:4, 3:6, 7:5; Hermann/Rautenberg-Lindner/Fährmann 6:1, 7:5; **Endrunde:** Vahley/Sturm gegen Hermann/Rautenberg 6:4, 6:2.

Einheit Pankow Gast beim SCC

Die Berliner Oberligamannschaft Einheit Pankow besuchte eine Woche vor dem Punktstart zur DDR-Mannschaftsmeisterschaft den Westberliner SCC und konnte mit den Männern einen 8:5-Sieg erringen. Im Spitzeneinzel schlug Gunkel mit 6:2, 4:6, 6:4 Quack. Pankows Damen unterlagen mit 0:4.

► Erfolgreiche Tennis-Premiere in Dresden

Ergebnisse: Herreneinzel, 2. Runde: Fritzsche-Knöll 6:1, 6:1; Heydenreich-Thomas 6:8, 6:0, 6:4; Pletsch-Dressel 6:0, 6:2; Zschunke o. Sp., Fährmann-Werner 6:1, 6:1; K.-H. Schubert-Appelt 6:3, 6:2; Danicek-P. Zschunke 6:0, 6:0; Stahlberg-Neinig 6:1, 6:0; Rautenberg-Eckart 6:0, 6:0; H. Schubert-Schramm 6:1, 6:1; Pöschke-G. Jabin 6:3, 7:5; Coldewey gegen P. Jabin 6:1, 6:2; Pommer-Strübing 6:2, 6:8, 6:4; Wegner-Wolter 6:3, 6:4; Wölle-Kotte 6:1, 6:1; Zanger gegen Slowak 6:1, 6:0; 3. Runde: Fritzsche-Heydenreich 8:6, 6:1; Pletsch-Zschunke 6:1, 6:0; Fährmann-K.-H. Schubert 6:2, 6:3; Stahlberg-Danicek 10:8, 6:4; Rautenberg-H. Schubert 6:2, 6:2; Pöschke-Coldewey 6:3, 7:5; Wegner-Pommer 6:4, 6:2; Zanger-Wölle 6:2, 6:2; 4. Runde: Fritzsche-Pletsch 6:2, 7:5; Stahlberg-Fährmann 6:4, 6:3; Rautenberg-Pöschke 6:0, 3:6, 6:4; Zanger-Wegner 6:4, 6:4; **Vorschlußrunde:** Stahlberg gegen Fritzsche 2:6, 6:1, 6:2; Zanger-Rautenberg 6:1, 4:6, 6:3; **Schlußrunde:** Zanger - Stahlberg 6:1, 6:3.

Dameneinzel, 3. Runde: Wild-Krutzger 6:0, 6:3; Voigt gegen Müller 6:2, 6:1; Baumann-Tritzscher 4:6, 6:3, 7:5; Lindner gegen Wiczorek 6:3, 6:1; **Vorschlußrunde:** Wild-Voigt 6:2, 6:1; Lindner-Baumann 6:2, 6:4; **Schlußrunde:** Lindner gegen Wild 6:3, 6:3.

Damen-Doppel, 2. Runde: Wild/Voigt-Scheiwe/Hoffmann 6:0, 6:0; Baumann/van Geldern-Müller/Tritzscher 6:4, 6:0; Lesch/Müller-Weider-Großer/Thiel 7:5, 6:2; Lindner/Krutzger gegen Nitschke/Feurich 6:4, 6:2; **Vorschlußrunde:** Wild/Voigt-Baumann/van Geldern 6:4, 6:0; Lindner/Krutzger-Lesch/Müller-Weider 6:1, 6:0; **Schlußrunde:** Lindner/Krutzger-Wild/Voigt 6:2, 3:6, 6:1.

Herren-Doppel, 4. Runde: Stahlberg/Zanger gegen Wölle/Köhler 6:2, 6:2; Coldewey/Wegner gegen Schubert/Pletsch 7:5, 2:6, 6:4; Fritzsche/Pöschke-Danicek/Schubert 6:0, 6:3; Rautenberg/Fährmann-Pommer/Werner 6:2, 6:0; **Vorschlußrunde:** Stahlberg/Zanger-Coldewey/Wegner 6:4, 6:2; Rautenberg/Fährmann-Fritzsche/Pöschke 4:6, 6:3, 6:3; **Schlußrunde:** Stahlberg/Zanger-Rautenberg/Fährmann 6:1, 9:7.

Punktstart der Oberliga und Liga

Leichte Siege für SC Wissenschaft und SC Einheit

Die ewig reizvolle Ungewißheit sorgte am ersten Wochenende der Punktwettkämpfe durch ihre Überraschungen gleich für den richtigen Schuß Paprika. Neben weniger erfreulichen Überraschungen (siehe „Start mit versenkten Punkten“ auf Seite 3) gab es erfreulicherweise auch verschiedene angenehme. Dazu gehört vor allem der Durchbruch und die Bewährung der jungen Spieler in den einzelnen Gemeinschaften als eine glänzende Bestätigung für den folgerichtigen Weg der Jugendarbeit.

SC Einheit-Medizin Potsdam 6:3
Strache-Pletsch 6:3, 6:2; Rautenberg gegen Berse 6:2, 6:1; Fährmann-Karl-Heinz Schubert 6:0, 6:1; Borkert gegen Herrschaft 6:4, 6:4; Wormuth gegen Dr. Schwarz 6:1, 4:6, 6:4; Müller-Mellage gegen Döna 3:0, zurückgezogen; Punkt für Döna. **SC Einheit Berlin** verzichtete auf sämtliche Doppelspiele.

Chemie Zeitz-Rostock 4:5
Baum-Schäfer (Motor Warnowwerft Rostock) 3:6, 3:6; Glück-Tiedt 6:2, 2:6, 3:6; Lehmann-Lerche 6:2, 6:3, 7:5; Rohmer-Dr. Krause 6:3, 6:2; Weißenborn-Brandt 6:3, 5:7, 4:6; Müller-Mellage führte im 2. Satz mit 5:2; (Weißenborn-Lieferländer 4:6, 9:11; Glück/Lehmann-Schäfer Dr. Krause 5:7, 1:6; Baum/Glauner gegen Tiedt/Lerche 6:0, 3:6, 6:4; Rohmer/Weißenborn-Brandt/Lieferländer 6:4, 6:2.

SC Einheit-Motor Rostock 6:3
Strache-Schäfer 8:6, 6:2; Rautenberg gegen Tiedt 7:5, 6:4; Fährmann-Lerche 6:0, 6:2; Borkert-Dr. Krause 6:0, 6:3; Wormuth-Brandt 3:6, 6:4, 6:4; Müller-Mellage-Lieferländer 6:4, 6:4. **SC Einheit Berlin** verzichtete wegen Zeitmangel auf sämtliche Doppelspiele.

SC Einheit-Chemie Zeitz 7:2
Strache-Baum 6:1, 6:0; Rautenberg gegen Glück 6:1, 6:1; Fährmann-Lehmann 6:1, 6:3; Borkert-Rohmer 6:2, 6:1; Wormuth-Weißenborn 2:5, 6:1; Müller-Mellage-Glauner (Müller-Mellage zgz.); Strache/Borkert-Glück/Glauner 6:1, 6:4; Rautenberg Fährmann-Baum/Müller 6:3, 6:2, 3. Doppel kampflos an Chemie Zeitz.

Medizin Leipzig-Einheit Pankow 4:5
Coldewey-Schönfeldt 6:3, 5:7, 6:4; Dr. Heydenreich-Henselmann 4:6, 6:3, 5:7 (Dr. Heydenreich führte 5:3 und hatte mehrere Matchbälle); Kühlhorn-Klingbeil 2:6, 9:7, 6:4; Dietze-Rose 6:3, 6:3; Hellriegel-Schulz 6:1, 7:5; Geithe-Reincke 6:0, 4:6, 4:6; Dr. Heydenreich/Kühlhorn gegen Henselmann Schulz 1:6, 1:6; Hellriegel/Coldewey-Schönfeldt/Klingbeil 6:2, 4:6, 4:6; Dietze/Geithe-Rose Reincke 4:6, 0:6.

SC Wiss. Halle-Einheit Pankow 6:3
Sturm-Schönfeldt 6:8, 7:5, 6:2 (Sturm führte im 1. Satz 4:0, und im 2. Satz führte Schönfeldt 3:0); Fritzsche-Henselmann 6:3, 6:3; John-Klingbeil 6:4, 3:6, 6:3; Wustlich-Rose 6:3, 6:2; Richter gegen Schulz 7:5, 6:4; Herbst-Wolfgang Gunkel 6:3, 6:0. **SC Wissenschaft Halle** verzichtete wegen Zeitmangel auf sämtliche Doppelspiele.

Motor Hennigsdorf-Potsdam 6:3
Jacke-Pletsch (Medizin Potsdam) 6:4.

6:1; Püffeld-Berse 6:3, 6:1; Henneberg gegen Karl-Heinz Schubert 6:3, 6:1; Dieter Lochmann-Herrschaft 4:6, 2:6; Bachmann-Warwas 6:2, 6:3; Jörg Lochmann gegen Döna 6:3, 4:6, 6:2; Jacke/Henneberg-Pletsch/Schubert 3:6; Hennigsdorf zurückgezogen; Püffeld/Bachmann-Berse/Herrschaft 6:2; Potsdam zgz.

DDR-Frauen-Oberliga

SC Wiss. Halle-Mühlhausen 8:1
Mannschatz-Reiche (Einheit Mühlhausen) 6:2, 6:1; Lindner-Kowitz 6:3, 6:4; Vahley-Beireis 6:1, 6:2; Aster

5 Spiele = 5 Erfolge

Ein großer Erfolg war die 14tägige Reise von Horst Stahlberg, Konrad Zanger und Inge Wild (alle SC Einheit Berlin) in die CSR.

In Liberec siegten sie mit 6:2. Stahlberg unterlag dort dem jungen Mrakota, der in der CSR-Rangliste den 12. Platz einnimmt, mit 5:7, 7:9; während Zanger gegen Mrakota in drei Sätzen mit 6:3, 3:6, 4:6 verlor.

In den folgenden Spielen erlangen die Berliner folgende Siege: 8:0 gegen Slowan Karlovy Vary, 6:2 gegen Spartak Leninwerke Plzen, 8:0 gegen Spartak Pisek, 3:1 in Prag gegen Spartak Stalingrad und in Kladno 3:2 gegen Banik. Am erfolgreichsten war Inge Wild, die alle Spiele gewann.

gegen Tuchscher 6:3, 6:2; Krutzger gegen Hippius 6:2, 6:4; Müller-Thomas 6:3, 6:0; Mannschatz/Tritzscher gegen Reiche/Kowitz 6:0, 4:6, 6:4; Lindner/Aster gegen Tuchscher/Thomas o. Sp. für Mühlhausen, Vahley/Krutzger-Beireis/Hippius 6:3, 6:3.

SC Wiss. Halle-Post Dresden 8:1
Mannschatz-Herrmann 6:1, 6:3; Lindner-Miersch 6:2, 6:1; Vahley-Graetz 6:0, 6:2; Aster-Blattscheck 6:2, 4:6, 6:2; Tritzscher-Knopf 6:1, 5:7, 5:7; Krutzger-Großmann 6:1, 6:2, alle Doppelspiele kampflos für Halle.

SC Wiss. Halle-Med. Leipzig 8:1
Mannschatz-Süßinger 6:1, 6:1; Lindner gegen Kühne 6:1, 6:0; Vahley-Schreckenbach 6:2, 6:1; Aster-Schmidt 6:2, 6:0; Tritzscher gegen Kohl 3:6, 7:5, 6:8; Krutzger gegen Vrensch 6:0, 6:0; Mannschatz Müller gegen Stübinger/Vrensch 6:2, 6:0; Lindner-Aster-Schmidt/Schreckenbach 6:2, 6:2; Vahley/Krutzger-Kühne/Kohl 6:2, 6:2.

Post Dresden-Mühlhausen 6:3
Herrmann-Reiche (Einheit Mühlhausen) 6:2, 6:2; Miersch-Kowitz 6:3, 6:3; Graetz-Beireis 6:3, 2:6, 4:6; Blattscheck gegen Tuchscher 6:3, 6:4; Knopf-Hippius 7:9, 10:8, 3:6; Großmann-Thomas 6:2, 7:5; Hermann/Miersch-Reiche/Kowitz 6:3, 6:4; Graetz/Blattscheck-Tuchscher/Thomas 7:5, 6:4; Neu Knopf-Beireis/Hippius 4:6, 6:4, 6:8.

Medizin Leipzig-Magdeburg 9:0
Hörselmann-Hoppe (Aufbau Börde Magdeburg) 6:2, 6:4; Stübinger-Jaeneke 6:3, 6:3; Kühne-Tempelmann 6:0, 6:2; Schreckenbach-Wesenbrock 6:2, 6:3; Schmidt-Braunsdorf 6:3, 6:3; Kohl-Beil 6:0, 6:1, alle Doppel o. Sp. für Leipzig.

SC Einheit-Aufb. Börde Magdeburg 9:0
Jacke-Hoppe (Aufbau Börde Magdeburg) 6:2, 7:5; Müller-Mellage-Tempelmann 6:1, 6:1; Voigt-Wesenbrock 6:1, 6:0; Baumann-Braunsdorf 4:6, 6:1, 6:1; v. Geldern-Beil 6:2, 6:0; Jacke/Voigtländer-Hoppe/Jaeneke gegen Tempelmann/Wesenbrock 6:1, 6:1; Baumann/Voigt-Braunsdorf/Beil 6:2, 6:2.

Aufb. SW Leipzig-SC Einheit 0:9
A. Frick-Jacke (SC Einheit Berlin) 2:6, 1:6, 1. Frick-Schäfer 2:6, 1:6; Hahn gegen Müller-Mellage 2:6, 3:6; Wagner gegen Voigt 1:6, 4:6; Hüfner-Baumann 3:6, 4:6, 6:8; das sechste Einzel kampflos für Berlin. I. Frick/Hüfner-Jacke/Voigtländer 2:6, 1:6; A. Frick/Wagner gegen Schäfer/Müller-Mellage 0:6, 6:8.

SC Einheit-Chemie Bitterfeld 6:3
Jacke-Fiebig 3:6, 3:6; Schäfer-Ballhorn 6:2, 7:5; Müller-Mellage-Réthel 6:1, 6:4; Voigt-Rast 6:0, 6:2; Baumann gegen G. Jäger 7:5, 6:8, 5:7; v. Geldern gegen A. Jäger 8:10, 6:2, 7:5; Jacke/Voigtländer-Fiebig/Reichel 6:4, 1:6, 4:6; Schäfer/Müller-Mellage-Ballhorn/A. Jäger 7:5, 6:1; Baumann/Voigt-Rast G. Jäger 6:1, 6:3.

Aufbau SW Leipzig-Bitterfeld 3:6
A. Frick-Fiebig 7:5, 0:6, 6:4 (f.); Bormann-Ballhorn 3:2; Bormann zgz.; I. Frick-Reichel 0:6, 2:6; Hahn-Rast 3:6, 5:7; Wagner-G. Jäger 7:5, 6:2; Voigt-A. Jäger 4:6, 5:7; Hüfner/I. Frick gegen Fiebig/Reichel 1:6, 1:6; A. Frick/Wagner-Ballhorn/A. Jäger 1:6, 1:6; Voigt/Hahn-Rast/G. Jäger 6:2, 6:3.

Mit vollem Programm startete auch die DDR-Liga ihre Punktspiele, deren Ergebnisse bis auf die berühmten Ausnahmen erfreulicherweise komplett vorliegen.

Herren - Staffel A: Motor Dessau-Aufbau SW Leipzig 7:2; SG Friedrichshagen gegen Grün-Weiß Baumschulenweg 3:6; Motor BGW Berlin-Einheit Stralsund 7:2; Aufbau SW Leipzig-Chemie Schönebeck 7:2; Grün-Weiß Baumschulenweg-Motor Dessau (zuletzt Chemie Wolfen-Greppin). **Staffel B:** Einheit Erfurt I-Einheit Erfurt II 8:1; Einheit Erfurt II-Wissenschaft Jena 4:5; Post Dresden-Chemie Leuna 6:3; Fortschritt Meerane-Einheit Zentrum Leipzig 2:7; **Staffel C:** SG Bülhau-Dresden gegen Motor Markneukirchen 9:0 (sechs Spiele gingen über die volle Distanz von drei Sätzen); Medizin Dresden Ost-Einheit Altenburg 7:2; Einheit Karl-Marx-Stadt gegen Wismut Zwickau 8:1; Medizin Dresden Ost-Motor Markneukirchen 6:3; SG Bülhau-Einheit Altenburg 9:0; Lok LVB Leipzig-Wismut Zwickau 9:0.

Damen - Staffel A: Lok LVB Leipzig gegen Grün-Weiß Baumschulenweg 8:1; Motor Mitte Magdeburg-Einheit Pankow 3:6; Wissenschaft Greifswald-SG Friedrichshagen 2:7; **Staffel B:** Chemie Leuna gegen Einheit Erfurt 2:7; Wissenschaft Leipzig-Einheit Gotha 7:2; **Staffel C:** Medizin Gröbitz-Einheit Karl-Marx-Stadt 6:3; Medizin Plauen-Medizin Dresden 3:6.



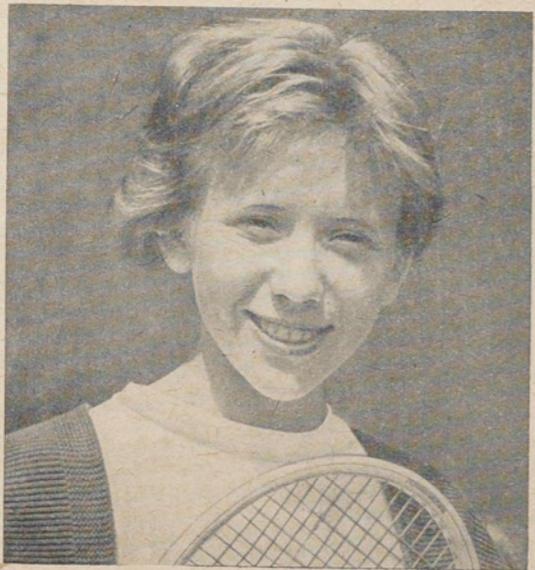
Goldstück
Alligator
Pokal

Tennissaiten

in bewährter Qualität

VEB CATGUT
Markneukirchen / Sa.

Bitte verlangen Sie ausführl. Prospekte



Die Siegerin von Erfurt: DDR-Hallenmeisterin Eva Mannschatz (Foto: SBA)

Athletisan
DIE VOLLENDETE
SPORTMASSAGE-
EMULSION
FÜR HOCHLEISTUNG
UND WOHLBEFINDEN
In Apotheken und Drogerien · DM 1,60
CARL HOERNEKE
Fabrik chem.-pharm. Präparate
MAGDEBURG SODWEST

Erhöhung der Leistungen durch Ausbildung der Beobachtungsfähigkeit

Auf der VI. Plenartagung des Wissenschaftlichen Rates im April 1957 in Leipzig hielt der neue Vorsitzende der Kommission Jugend- und Kindersport unserer Sektion, Dr. Hans Tritzscher (Leipzig), über die „Erhöhung der sportlichen Leistungen des Jugendlichen durch Ausbildung seiner Beobachtungsfähigkeit auf der Grundlage von Lehrspielen und Lehrvorträgen“ ein mit großem Beifall aufgenommenes Referat. Aus diesem Vortrag bringen wir einen Auszug:

- Vorausschicken möchte ich zu diesem Thema:
1. Wenn ich von Erhöhung der sportlichen Leistungen des Jugendlichen spreche, so meine ich den Jugendlichen ganz allgemein, nicht nur den Leistungssportler, wemgleich die Erreichung besonderer Leistungen und im Einzelfall die Erreichung von Spitzenleistungen gefördert werden soll.
 2. Wenn ich von „Ausbildung der Beobachtungsfähigkeit des Jugendlichen“ spreche, so gehe ich von der Annahme aus, daß die Beobachtungsfähigkeit des Jugendlichen — zumindest beim Tennis — bisher zu wenig geschult und zur Erhöhung seiner sportlichen Leistungen zu wenig ausgewertet wurde.
 3. Wenn ich von „Lehrspielen und Lehrvorträgen“ spreche, so meine ich damit nur eine besondere Möglichkeit, einen speziellen Teil der Unterrichts- und Trainingsmethodik; allerdings, wie mir scheint, eine bisher zu wenig genutzte.

Wie sieht es denn mit der „Beobachtungsfähigkeit“ des Jugendlichen aus? Das, was ich beim Training mit Jugendlichen feststellen konnte, war überraschend, wemgleich vieles nicht anders zu erwarten war.

Ein Beispiel: „Meine“ Jungen sollten mir einmal den Aufschlag eines bekannten, guten Tennisspielers, hinter

jedenfalls konnte ich feststellen, daß das menschliche Auge dem Spiel der Hundertstel-Sekunden nicht zu folgen vermag. Diese kleinen, aber doch mitentscheidenden Bewegungen vollziehen sich zu schnell, als daß man sie mit den Augen verfolgen könnte. Nur eine geschickte, auf Erfahrungen einerseits und besonderer Schulung des Auges andererseits beruhende Kombination festhaltbarer Teilausschnitte einzelner Bewegungen scheint mir zu ermöglichen, den untersuchten Bewegungsvorgang in seinem vollen Ablauf zu erfassen.

Wenn es aber so ist, daß der Jugendliche manche der für ein technisch sauberes und für ein wettkampfmäßig erfolgreiches Spiel wesentlichen Vorgänge mit seinen Augen, seinen Instrumenten zur Eigenerkenntnis und Selbstüberzeugung, nicht vollkommen beobachten kann, nun, so müßte doch wohl eine lohnenswerte Aufgabe darin bestehen, seine Augen, seine Beobachtungsfähigkeit zu schulen, um ihn möglichst schnell zu richtigen eigenen Erkenntnisse zu führen.

Walter Fricke

Richtig lernen — mit guten Büchern

Ein wichtiges Hilfsmittel für die Jugend, dem noch eine viel zu geringe Aufmerksamkeit geschenkt wird, stellen die Fachbücher dar.

Wer das „Tennis ABC“ oder „die Tennisfibel“, um nur zwei der neuesten Literaturerzeugnisse zu nennen, studiert und die dort gegebenen Hinweise mit körperlichen Einsatz richtig zur Anwendung bringt, muß allmählich zu Leistungssteigerungen gelangen. Er braucht deshalb keineswegs ein ausgesprochenes Tennistalent zu sein, muß aber eine gewisse Auffassungsgabe und sportlichen Ehrgeiz mitbringen. Die Jugend sollte sich daher hauptsächlich mit Tennislektüre versehen und die dort gegebenen Richtlinien befolgen.

Wie oft sieht man leider heute auf den Tennisanlagen, daß zwei Jugendliche sich um den Gewinn eines Satzes abmühen, trotzdem sie kaum den Schläger richtig führen können und die Spielregeln in keiner Weise beherrschen. Die Jugendlichen sollten daher von den Sektionsleitungen oder Mannschaftsführern angehalten werden, daß sie, sofern sie nicht gerade zu einem Spiel eingeteilt sind, ein Spiel der jeweils besten anwesenden Spieler am Rande des Platzes mit Konzentration verfolgen. Sie können dadurch nicht nur die richtige Führung des Tennisschlägers, die Ausführung des Schläges im geeigneten Augenblick, die Stellung und Entfernung zum Tennisball, den Treffpunkt des Balles beim Aufschlag und dergleichen mehr studieren, sondern erlernen dabei auch automatisch die richtige Zählweise. Wenn bei dem Zusehen noch ein älterer erfahrener Spieler Hinweise und Erklärungen vermittelt, die er danach dem Jugendlichen auf dem Tennisplatz praktisch vorführt, würde einerseits das Interesse der Jugendlichen am weißen Sport erheblich gefördert und andererseits seine Beobachtungen durch seine Versuche in die Tat umgesetzt.

„Deutsches Sport-Echo“ stiftet:

Jugend-Pokal für Bezirks-Auswahlmannschaften

Mit großer Freude und auch einer angenehmen Überraschung wurde die Stiftung eines Jugendpokals für die Bezirksauswahlmannschaften durch das „Deutsche Sport-Echo“ sehr begrüßt, das in seiner Geburtsstagsfreude aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens dem Jugendsport und damit der Nachwuchspflege (die uns sehr am Herzen liegt) eine guten Dienst erwiesen hat.

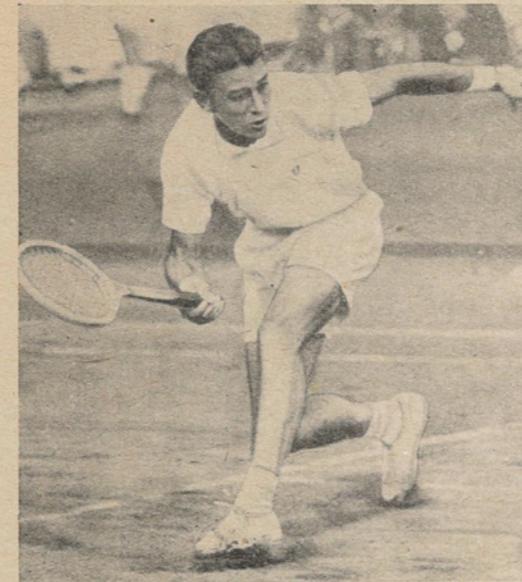
Die jungen Spieler haben mit diesem ewigen Wanderpokal eine begrüßenswerte Wettkampfmöglichkeit erhalten, durch die ihr gesunder Ehrgeiz angespornt wird. Jeder Junge und jedes Mädel wird seinen Ehrgeiz darin sehen, in Auswahlmannschaften zu repräsentativen Ehren zu gelangen und sich die Sporen für weitere Prüfungen zu erkämpfen. Gerade bei der großen Bedeutung der Jugend- und Kinderarbeit kann und wird der „Sport-Echo“-Jugendpokal einer der populärsten Wettbewerbe insbesondere bei unseren Jugendlichen werden.

Mehr Turniere und eine Meisterschaft für den Nachwuchs

Zu den interessantesten Referaten und Diskussionen auf der letzten Generalversammlung des DTB gehörten die Ausführungen Ferdinand Henkels über die Intensivierung der Nachwuchsarbeit. Der Vorschlag, Turniere ausschließlich für Nachwuchsspieler durchzuführen, wird mit entsprechenden Veranstaltungen in Braunschweig, Düsseldorf, Saarbrücken, Wiesbaden und Köln realisiert. Man ist noch einen Schritt weitergegangen und akzeptierte die Idee einer Nachwuchsmeisterschaft mit eng begrenzter Teilnehmerzahl. Außerdem wurden die Ausführungen gutgeheißen, vorwiegend Länderkämpfe gegen annähernd starke Mannschaften abzuschließen.

Neuer Kapitän der westdeutschen Davis-Cup-Mannschaft wurde C. Meffert als Leiter „Internationaler Mannschaftstennis“, während der langjährige Chef des Davis-Cup-Teams, Dr. Kleinschroth, das Referat „Internationaler Spielverkehr“ erhielt. Gleichzeitig wurden die westdeutschen Spieler für Paris und Wimbledon nominiert, und zwar Rupert Huber, Peter Scholl, die Geschwister Edda und Ilse Buding sowie Erika Vollmer.

KURZ VOR dem endgültigen Umzug vom Hallenparkett hinaus auf die ziegelroten Plätze hatten einige Verbände noch ihre Hallenmeister ermittelt. In Essen lockte der Titelkampf unter dem Dach viele Tennis-



Rupert Huber, Westdeutschlands Davis-Cup-Spieler Nr. 1

freunde aus der näheren und weiteren Umgebung an, die aber in der Entscheidung kein Wörtchen mitzureden vermochten. Linden von Etuf holte sich den Einzelsieg durch ein 4:6, 6:2, 6:2 gegen den Titelverteidiger Randal (Bredeney), während bei den Damen der Nachwuchs durch Pasel (Etuf) mit einem 2:6, 6:3, 6:1 gegen Flamme (Oberhausen) zu Titelehren kam.

IN WIESBADEN setzte sich das junge Element auch stark in Szene. Nach einer harten Auseinandersetzung hatte der Wiesbadener Schneiders mit 9:7, 7:9, 6:2 gegen den westdeutschen Jugendmeister Ecklebe (Marburg) das bessere Ende für sich. Auch im Doppel waren die jungen Spieler unter sich, und mit 11:9, 5:7, 6:2 holte sich Schneiders mit Kehder gegen Meyer/Morr (Frankfurt/Main) seinen zweiten Titel.

VON DEN zahlreichen Freundschaftsbegegnungen vor dem Start der Rundenspiele gab es in verschiedenen Städten interessante Begegnungen. In Hamburg kam der Westberliner TC Blau-Weiß gegen die Uhlenhorster

Klipper zu einem 10:6-Erfolg. Berlins Spitzenspieler Peters hatte gegen den Senior Dr. Tüben überraschend drei Sätze lang hart zu kämpfen, ehe er als 4:6, 6:3, 6:4-Sieger vom Platz gehen konnte. Den einzigen Punkt in den Herreneinzelkämpfen errang für die Norddeutschen der japanische Gastspieler Kataoka mit 6:4, 1:6, 6:2 gegen Heyde, während die Klipper Spielerinnen die meisten Punkte einheimten. Und 10:10 hieß das freundschaftliche Ergebnis zwischen dem Baden-Mannschaftsmeister Grün-Weiß Mannheim und Blau-Weiß Ludwigshafen. Mit Werner Helmrich konnten die Mannheimer ihr „As“ einsetzen, der während seiner ausgedehnten Pakistanreise im ständigen Training war und trotzdem gegen den jungen Jörger im zweiten Satz Mühe hatte, 6:3, 7:5 zu gewinnen.

DAS ENDE unter sich machten die beiden westdeutschen Davis-Cup-Spieler Rupert Huber und Peter Scholl eine Woche vor dem Kampf gegen Mexiko auf dem Essener Turnier aus. Der Münchner schlug Scholl 8:6, 7:5, nachdem beide im Semifinale den langen Kölner Ernst Buchholz mit 6:2, 6:2, bzw. den Australier Jack Arkinfall mit 6:4, 1:6, 7:5 ausgeschaltet hatten. Auch im Doppel gab es eine interessante Auseinandersetzung zwischen dem langjährigen Davis-Cup-Paar Buchholz/Herrmann und Huber/Scholl, das letztere nach einem harten Kampf in fünf Sätzen mit 6:3, 9:7, 0:6, 5:7, 6:3 zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Das Dameneinzel fiel an die Düsseldorferin Inge Pohmann, die gegen Gisela List (Essen) 6:1, 7:5 siegreich blieb.

EINE GROSSE Überraschung gab es beim Start der Rundenspiele in Westberlin. Grün-Gold Tempelhof trat gegen Blau-Weiß mit einer Mannschaft an, die mit einem Schläge als aussichtsreicher Anwärter für den Mannschaftstitel gilt. Die Tempelhofer spielten mit den Verstärkungen Legenstein, Petrovic und Czajkowski (letzterer war mehrmals Gast auf dem „Turnier des Ostens“ in Friedrichshagen), und errangen mit ihnen einen 6:3-Sieg. Nach den Einzelspielen stand es noch 3:3; Petrovic zeigte sich Peters mit 6:2, 6:3 und Legenstein dem jungen Mansfeld mit 6:1, 6:3 überlegen, während Czajkowski dem Nachwuchsmann Heyde mit 8:10, 6:3, 1:6 unterlag.

„BUSSARD“ — Weiß wie Schnee zur Pflege der Tennisschuhe



zur Pflege der Tennisschlägersaiten

A. DEMMICH, RADEBEUL 1

dem sie in einer Entfernung von etwa 7—8 Metern Aufstellung nahmen, genau beschreiben. Ich gab ihnen dazu zehn Minuten Zeit und behauptete — in Form einer kleinen Wette, um ihren Ehrgeiz besonders anzuregen — sie würden „gar nicht mitkommen“ und sie würden mir insbesondere die einzelnen Bewegungen der Hand, des Handgelenkes, des Unterarmes, des Oberarmes und überhaupt die Körperbewegung in ihrer Gesamtheit nicht beschreiben können.

Wie ging nun diese mit Hallo aufgenommene Wette aus? Auch nicht einer der sechs Jungen konnte mir diese Bewegungen genau beschreiben; alle mußten zugeben, daß sie tatsächlich „nicht mitgekommen“ waren (dabei waren es die DDR-Pokalsieger des darauffolgenden Jahres, also durchaus gute Spieler ihrer Altersklasse). Trotz vollen zehn Minuten und trotz intensivster Anstrengung, die ihnen so leicht erscheinene Wette zu gewinnen, verloren sie allesamt, und es wäre für mich eine Überraschung gewesen, wenn mir auch nur einer von ihnen diese Aufschlagbewegung hätte richtig beschreiben können. — Wieso das? — Einen solchen Vorgang, einen so kleinen Bewegungsablauf zu beschreiben, dürfte doch nicht unmöglich sein?! Nun, „unmöglich“ im engen Sinne dieses Wortes vielleicht nicht; ich sage bewußt „vielleicht nicht“, denn ich sah mich nicht veranlaßt, meine Beobachtungen so weit auszudehnen. Aber

Merkur-Turnier und Mönigs-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten für höchste Ansprüche!

Fragen Sie Ihren Fachhandel!

Überlegene Davis-Cup-Siege in Europa

Mit überlegenen Siegen erfolgte der diesjährige Davis-Cup-Start in unserer Europazone, bei dem es dem Gegner nur in zwei Begegnungen gelang, wenigstens den Ehrenpunkt zu gewinnen. Den leichtesten Erfolg errangen die Ungarn, die von den Iren ein Absagetelegramm erhielten, weil es der irische Tennisverband abgelehnt hatte, auf der Budapester Margaretinsel anzutreten. Damit haben die Iren sich selbst, zumal sie gegen Ungarn keine Chance besaßen, und dem völkerverbindenden Davis Cup keinen guten Dienst erwiesen.

Die Überraschung von Lugano bildete im Spiel CSR—Schweiz das 1:1 nach dem ersten Tage. Erwartungsgemäß brachte Jiri Javorsky seine Mannschaft durch einen 6:0, 6:4, 6:4-Sieg gegen Paul Blondels in Führung, wobei der athletisch gebaute CSR-Champion mit seinen regelmäßigen und milli-

Tropshot mit 6:1, 6:4, 6:1 nie eine Chance ließ. Den vierten Punkt für die CSR buchte dann Parma mit 6:2, 4:6, 6:0, 6:4 gegen Blondel.

Im kleinen luxemburgischen Städtchen Mondorf war das Match gegen den Gastgeber für die Polen ein leichter Spaziergang, bei dem es sich die polnischen Davis-Cup-Spieler leisten konnten, am dritten Tage nicht mit voller Konzentration zu kämpfen. Schon nach knapp zwei Stunden waren die Spiele des ersten Tages vorbei, wobei der 47jährige Geza Wertheim gegen das „Laufwunder“ Lics nicht ein Spiel machen konnte, während der junge Louis Wagner gegen den internationalen Routinier Skonecki in jedem Satz wenigstens ein Spiel gewann.

Das 3:0 und somit die Entscheidung fiel schon am zweiten Tage mit dem 6:2, 6:4, 6:4-Sieg von Skonecki/Piatek gegen Wertheim/Wampach. Aber am letzten Tage sah sich Lics einem auf Biegen und Brechen kämpfenden Wagner gegenüber, der den ersten Satz 6:3 gewann und im vierten Satz mit 6:5 vorn lag. Mit 3:6, 6:1, 6:1, 8:6 verhinderte Lics doch noch den greifbaren Ehrenpunkt der Luxemburger, und mit einem sicheren 6:0, 6:4, 6:3 setzte Skonecki gegen Wertheim den Schlußpunkt unter den 5:0-Sieg.

Bukarest: 5:0 für Huber und Saiko

Wie schwer internationale Erfahrung und cleverness wiegen, zeigte recht anschaulich die Begegnung in Bukarest, wo Rumänien gegen die beiden Österreicher Huber und Saiko nicht einmal den Ehrenpunkt gewinnen konnte. Trotz ihrer Teilnahme an mehreren internationalen Turnieren in den beiden letzten Jahren, wo vor allem Gheorgue Viziru einige beachtliche Erfolge gelangen, reichten diese noch nicht aus, um nach längerer Pause in der besonderen Atmosphäre der Davis-Cup-Kämpfe den Gast aus der Walzerstadt Wien in Verlegenheit zu bringen. Nicht einmal der verdiente Ehrenpunkt wollte Viziru glücken, der dem Tausendsassa Fred Huber mit 2:6, 3:6, 6:4, 4:6 unterlag und auch gegen Franz Saiko nach einem dramatischen Kampf mit 7:5, 6:2, 6:8, 2:6, 3:6 verlor. Der 27jährige Arzt Dr. Cornel Zacobeanu mußte Huber einen 6:3, 6:2, 6:4- und Saiko einen 6:1, 6:1, 6:1-Sieg überlassen, während Huber/Saiko

das Doppel mit 6:1, 6:4, 12:10 gegen die Brüder Gheorgue und Marin Viziru gewannen.

Enttäuscht waren in Schweningen die holländischen Tennisenthusiasten von den Norwegern, die ausgesprochene Hallenspieler zu sein scheinen. Mit dem starken von der See herüberkommenden Wind kamen die Gäste überhaupt nicht zurecht, und lagen schnell mit 0:2 zurück, und Denert/van Dalsum besorgten am nächsten Tag im Doppel nach einem harten 10:8, 6:2, 7:5 gegen Sjoewall/Jagge das beruhigende 3:0.

Kaum 200 Zuschauer sahen in Barcelona die 5:0-Niederlage ihrer Spieler gegen Südafrika. Dieses Ergebnis täuscht, denn vier Kämpfe gingen über die volle Distanz, ohne das die Südafrikaner an den Rand einer Niederlage gebracht worden wären. Forbes—Couder 7:5, 4:6, 7:5, 4:6, 6:3, Fancutt—Martinez 6:3, 3:6, 6:3, 11:9, Fancutt—Couder 7:5, 6:4, 1:6, 2:6, 6:2, Ersatzmann Segal—Martinez 6:2, 10:12, 0:6, 6:4, 6:3, und am vierten Tag (durch Regen verlegt) das Doppel Segal/Forbis—Couder/Olozago 6:4, 4:6, 6:3, 1:6, 8:6.

Trotz Platzvorteil hatte Jugoslawiens junge Tennisgarde in Belgrad nicht die Spur einer Chance gegen die recht starken Mexikaner, die nach dem 6:0, 6:3, 6:3 von Llamas/Contrera gegen Nicolici/Popovic mit 3:0 den Sieg in der



Darmon (Frankreich) spielt gegen CSR mit

metergenaue Stopbällen dem Schweizer die Luft aus der Lunge pumpte. Im anschließenden Spiel zwischen dem „Zwerg“ Martin Froesch und Jiri Parma gerieten die Eidgenossen aus dem Häuschen, denn dem kleinen Schweizer gelang der kaum erwartete 6:2, 6:4, 6:8, 4:6, 6:1-Sieg gegen seinen favorisierten Gegner. Froesch hätte um ein Haar schon nach drei Sätzen gewonnen, denn im dritten Satz gelang es ihm, den 1:5-Rückstand aufzuholen

Javorsky in Lugano bester Mann

In 50 Minuten war am nächsten Tag die wichtige Vorentscheidung durch den überlegenen 6:4, 3:2, 6:3-Sieg des CSR-Paares Javorsky/Krajcik gegen Blonder/Buser gefallen. Javorsky war hier mit seinem knallharten und sicheren smash die überragende Spielerfigur des Quartetts, der am nächsten Tag auch Froesch beherrschte, dem er nicht zuletzt mit seinem unangenehmen

2. Runde der Europa-Zone

- Köln Mexiko—Westdeutschland
- Brüssel Ungarn—Belgien
- Eastbourne Neuseeland—England
- Prag CSR—Frankreich
- Kopenhagen Südafrika—Dänem.
- Wien Österreich—Schweden
- Warschau Polen—Chile
- Scheveningen Holland—Italien

Neuanlage und Unterhaltung von Tennisplätzen

Nicht erst heute weiß man, wieviel von einem guten Platzbau und der guten Pflege der Tennisplätze abhängt. Ein jeder weiß sehr wohl, daß es auf einem gepflegten und gut angelegten Platz viel mehr Freude macht zu spielen. Das gilt natürlich in einem ganz besonderen Maße für die Leistungssportler. Aus diesem Grunde verlohnt es sich, über die Neuanlage und Unterhaltung der Tennisplätze zu sprechen.

Bei der Anlage von neuen Plätzen ist vor dem ersten Spatenstich von Wichtigkeit, erst einmal den Boden einer genauen Prüfung zu unterziehen. Von Bedeutung ist dabei, ob die Fläche, also der Grund und Boden, auf dem die neuen Tennisplätze angelegt werden sollen, einen hohen Grundwasserspiegel aufweist. Ergibt die Prüfung einen verhältnismäßig hohen Spiegel, dann sollte man die Finger davon lassen, auf diesem Areal Plätze zu bauen. Gleichzeitig ist zu prüfen, wie stark der Lehmgelhalt des betreffenden Bodens ist. Wurde bei den Prüfungen ein sehr lehmiger Boden festgestellt, ist eine Drainage unerlässlich. Die Plätze müssen nämlich in diesem Falle einen größeren Unterbau erhalten, der selbst nach starken Regenfällen ein schnelles Abtrocknen der Plätze gewährleistet.

Ein weiterer wichtiger Punkt, der nicht außer acht zu lassen ist, bildet die Anlage der Plätze in Nord-Süd-Richtung. Die Gründe sind allgemein bekannt, und zwar soll das gegen die Sonne spielen vermieden werden. Es macht keine Freude, wenn die Sonne den Spieler ärgert und last not least das Spiel indirekt doch sehr beeinflussen kann; beispielsweise beim Aufschlag und Smash.

Eine weitere Frage bei der Neuanlage erübrigt sich von selbst, und das ist die Anlage von Rasen-Tennisplätzen. Alle Versuche mit Rasen sind gescheitert, ganz einfach aus dem Grunde, weil bei ständiger Sonneneinwirkung selbst der beste englische Rasen bei unserem mitteleuropäischen Klima nicht richtig gedeiht. Es bleibt also beim kontinentalen Klima nur die Möglichkeit der Hartplätze.

Dabei spielt der Unterbau eine maßgebliche Rolle. Die unterste Schicht soll etwa 35 bis 40 cm betragen und die Packlage etwa 20 cm. Für die unterste Schicht ist das beste Material grober Schotter, Steinbruch und auch grober Trümmerschutt mit nicht mehr für den Hausbau verwendungsfähigen Halb- und Viertelsteinen. Sofern möglich, kann die darauf folgende Packlage aus einer 15 cm hohen Hochofenschlacke (grob) bestehen, auf die

dann sozusagen als dritte Schicht eine etwa 5 cm hohe Decke aus feiner Schlacke getragen wird. Hierauf kommt nun die Spieldecke, deren Schicht 2 cm betragen soll, und dessen Material eine Körnung bis 1,5 und auch bis 2 mm aufweisen kann. Bei der Platzdecke ist die Wahl auf bewährte Erfahrungen begrenzt, und zwar auf gemahlene Naturstein oder auch Ziegelsteinen. Natürlich kann es auch gemahlener Bruch von Ziegelsteinen (Mauersteinen und Dachziegeln) sein. Nicht zu empfehlen ist, um sich beim Spielen viel Ärger und auch Staub zu ersparen, hart-gebrannte Steine bzw. Pfannen für das Ziegelmehl zu verwenden.

Zur Überholung der Plätze, die allerdings überall so gut wie abgeschlossen ist, ist von großem Wert, auch, wo es not tut, die erste Unterdecke zu erneuern. Diese wird erst einmal abgetragen und durch (wenn möglich) rote Hochofenschlacke ersetzt, um nach starken Regengüssen wieder ein schnelles Abtrocknen der Plätze zu erreichen. Auf die neue Unterdecke kommt dann das Ziegelmehl, das keine zu große Körnung aufweisen und auch nicht zu staubig sein darf. Es soll bei Regen wasserdurchlässig und bei Sonne auch feuchtigkeitshaltend sein.

Bei der täglichen Pflege der Tennisplätze spielt die gute Bewässerung (Sprengen) eine nicht zu unterschätzende Rolle — abgesehen von den Regentagen. Auf jeden Fall ist zu empfehlen, die Plätze bereits morgens zu sprengen, und noch einmal am Nachmittag. Die Plätze danken es dem Platzarbeiter und auch den Aktiven. Noch ein Wort zu den Linien, die schon oftmals Anlaß heftiger Debatten der Spieler mit dem Schiedsrichter bildeten. Bei trockenen Linien sieht besonders die strapazierte Grundlinie sehr bald wie eine punktierte Linie aus. Es ist also selbst für einen Linienrichter nicht immer leicht, genau zu entscheiden bzw. zu erkennen, ob der Ball aus war oder nicht (also auf der Linie = gut). Gute Erfahrungen haben die Linien aus einem Kalk-Kreide-Gemisch ergeben, aber auch die mit einer Bleiweiß-Ölfarbe gezogenen Linien. Grundsätzlich sei darauf hingewiesen, daß es sehr empfehlenswert ist, einmal im Monat die Linien mit weißer Ölfarbe zu streichen.

Richtig Tennis
durch die

**TENNIS
FIBEL**

... freue mich darüber, daß in leicht faßlicher Form eine so gute Darstellung unseres Sportes für Anfänger erschienen ist.

GOITFRIED VON CRAMM

Sportverlag, 116 Seiten, 96 Abbildg.
Für 4,- DM bei Ihrem Buchhändler

Tasche hatten, und am dritten Tag das 5:0 besorgten.

Asien-Zone: Philippinen und Japan

In der Asienzone sorgte Philippinen in Manila durch seinen 3:2-Erfolg gegen Indien für eine Überraschung. Das war der Spiel-„Film“: Deyro—Krishnan 4:6, 6:2, 2:6, 6:4, 6:3, Ampon—Kumar 6:2, 6:1, 6:4, Deyro/Ampon—Krishnan/Kumar 5:7, 1:6, 6:2, 4:6, Deyro—Kumar 6:3, 6:2, 2:6, 6:4 und Ersatzmann Jose gegen Ramanathan Krishnan 2:6, 4:6, 2:6. Dagegen kam in Tokio Japan zu einem glatten 5:0-Sieg gegen Ceylon. Kamo—Ferdinands 6:2, 6:3, 6:2, Miyaga—Pinto 6:1, 6:0, 6:2, Miyaga/Kamo—Ferdinands/Pinto 6:0, 6:2, 7:5, Kamo—Pinto 6:4, 6:1, 6:2 und Ersatzmann Tsunetake Okadome—Ferdinands 6:3, 5:7, 4:6, 6:3, 6:2.

Der schwierige Vorhand

Jeder, der seine ersten „Schritte“ auf dem Tennisplatz macht oder machte, glaubt, der Vorhand sei das Leichteste beim Tennisspiel. Aber beim Schlagen merkt man auf einmal, daß es doch nicht so einfach geht. Der Ball ist angeschnitten (dabei ist doch der Schläger richtig gehalten worden — so glaubt es ein jeder), oder er steigt leicht. Auf jeden Fall ist es zum Haare ausreißen.

H. de Senarclens, Dozent für Tennis an der eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, machte interessante Ausführungen:

Die Veranlassung für diese Fehler liegt vor allem darin, daß Ihr Rumpf vor dem Beginn der Ausholbewegung nicht schräg gezogen wurde. Außerdem holen Sie zu spät aus, wodurch Ihre Schrägfläche vor dem Übergang in die Schlagbewegung über dem zu treffenden Ball liegt; Sie haben also keine Zeit mehr für die Schleife, die die Schlagfläche unter den Ball bringen sollte, und sind daher gezwungen, den Ball mit einer Hackbewegung von oben nach unten über das Netz zu schneiden. Der von Ihnen getroffene Ball steigt, weil Sie frontal zum Netz stehend den Ball zu spät treffen und daher gewissermaßen mit Rücklage schlagen! Selbstverständlich bleibt der senkrecht geschnittene Ball stehen. Die Ursache Ihres Fehlers liegt darin, daß Sie wahrscheinlich in den ankommenden Ball hineinlaufen, ohne aber auch früh genug auszuholen.

Die Schmerzen im Handgelenk kommen natürlich davon, daß Sie den Ball hinter dem Schwerpunkt des Körpers treffen, so daß sie noch über keine Schwingwirkung im Schlag verfügen. Die ganze Energiequelle liegt also in der muskulären Kraft Ihres Ellbogens, Vorderarmes und speziell Handgelenkes (innen). Diese übermäßige Belastung führt zu Schmerzen; fahren Sie so fort, so können Sie

sich eine ernstliche Verletzung zuziehen, die Sie monatelang am Spielen hindern kann. Stellen Sie sich heute Ihre ganze Technik im Vorhand um und lernen Sie einen Drive, d. h. trachten Sie beim Übergang der Aushol-in-die-Schlagbewegung, die Schlagfläche etwas unter den zu treffenden Ball zu bringen um dann Ihre Schlagbewegung leicht ansteigend nach vorwärts ausführen zu können.

Um dies zu erlernen, müssen Sie sich zuerst einmal den Ball zu werfen lassen, daß er einige Meter vor Ihnen aufspringt, ohne daß Sie aber in den Ball hineinlaufen. Nun haben Sie Zeit, auszuholen aber holen Sie auch aus, so lange der Ball noch vor Ihnen ist; führen Sie die Schlagfläche unter das Niveau des Balles, noch während er nach dem Aufspringen vor Ihnen ist, während Sie ins linke Bein ausfallen, um — aus den Knien sich hebend — den Ball mit dem vorschwingenden Arm, der den Rumpf nachzieht, vor dem Körper heraufziehend zu treffen.

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Geschäftsstelle

Ausschreibung für die Tennis-Spartakiade der Pioniere

Veranstalter: Zentralrat der Freien Deutschen Jugend.
Ausrichter: Organisationsbüro für die III. Zentrale Pionierspartakiade. **Zeit und Ort:** 8. bis 11. August 1957, Pionierpark „Ernst Thälmann“, Berlin-Wuhlheide.

Mit der Durchführung der Wettkämpfe beauftragt: Sektion Tennis der Deutschen Demokratischen Republik, Jugendkommission. **Wettkampfbeginn:** Donnerstag, den 8. August 1957, 8.00 Uhr, mit der Eröffnung. **Wettkampfe:** Sonntag, den 11. August 1957, 17.00 Uhr, mit der Siegerehrung. **Wettkampfstätte:** am 8. August: Tennisanlage der SG Friedrichshagen, Berlin-Friedrichshagen, Kurpark; am 9. bis 11. August: Tennisanlage der BSG Motor Ostende, Berlin-Wuhlheide. **Anreise:** Mittwoch, den 7. August 1957 — bezirksweise —, Meldung bis 17.00 Uhr im Organisationsbüro. **Abreise:** Montag, den 12. August 1957 — bezirksweise —.

Organisationsbüro: Ab 2. August 1957, Berlin-Wuhlheide, Pionierpark „Ernst Thälmann“, Sportfreund Hans Wichert, Berlin. **Turnierleiter:** Max Beyer, Halle (Saale). **Turnierausschuß:** Vertreter der FDJ, Fritz Förderer, Halle, als Mitglied des Trainerrates, Karla Günther, Demmin, als Mitglied der Jugendkommission. **Oberschiedsrichter:** Dr. Hans Tritzscher, Leipzig. **Sportärztliche und kulturelle Betreuung:** Organisationsbüro.

Wettbewerbe: Jungen: Einzel und Doppel; Mädchen: Einzel und Doppel.

Teilnahmeberechtigt: 16 Jungen und 16 Mädchen der Altersklasse A (12-14 Jahre), die — Stichtag: 1. Juni 1942 —

- a) im Jahre 1957 noch zur Grundschule gehen, bzw. gingen,
- b) einen Kindersportausweis besitzen,
- c) am 1. Juni 1957 (Internationaler Kindertag) die Mehrkampfnadel der Jungen Pioniere erworben haben,
- d) die auf Vorschlag der Jugendkommission in Verbindung mit dem Trainerrat der Sektion Tennis der DDR vom Zentralrat der FDJ eingeladen werden.

Die Entscheidung über die Zulassung trifft die Jugendkommission in Verbindung mit dem Trainerrat der Sektion Tennis der DDR auf Grund der eingegangenen Meldungen. Gegen diese Entscheidung steht den Bezirksleitungen der FDJ das Einspruchsrecht zu.

Die Meldungen sind von den Vorsitzenden der Bezirksfachausschüsse unter Mitwirkung der Jugend- und Trainerkommission der Bezirke bis zum 15. Juni 1957 an die Jugendkommission der Sektion Tennis der DDR z. Hd. des Sportfreundes Max Beyer, Halle (Saale), Friesenstr. 23 zu richten. Die Meldungen haben zu enthalten: Name, Vorname, Geburtsdatum, Anschrift, BSG, Schule, Kreis.

Spielbedingungen: Gespielt wird nach der Wettspielordnung der Sektion Tennis der DDR. In allen Kämpfen entscheidet der Gewinn von zwei Kurzsätzen (6:5). Gespielt wird mit „Kobold“-Bällen. Jeder Teilnehmer ist verpflichtet, das Amt eines Schieds- oder Sinnenrichters zu übernehmen. Sämtliche Teilnehmer haben sich täglich, unmittelbar nach Betreten der Wettkampfstätte, bei der Turnierleitung zu melden und müssen während der Spielzeit anwesend sein. In begründeten Fällen kann die Turnierleitung Spielurlaub gewähren. Bei unentschiedliger Abwesenheit oder sonstigen Verstößen gegen die Wettspielordnung oder diese Ausschreibung können Teilnehmer gestrichen werden. Die Turnierleitung behält sich Änderungen vor, die gegebenenfalls öffentlich bekanntgemacht werden.

Auslosung: 20. Juli 1957, 16.00 Uhr, auf der Tennisanlage der BSG Aufbau Südwest, Leipzig. **Teilnehmergebühren:** Jeder Teilnehmer hat einen Kostenbeitrag von 10,- DM zu entrichten. **Nenngeld:** Nenngeld wird nicht erhoben. **Kostenträger:** Zentralrat der FDJ als Veranstalter. **Unterkunft und Verpflegung:** Alle Wettkämpfer schlafen im Zeltlager innerhalb des Pionierparks und werden auch dort verpflegt. **Auszeichnungen:** Urkunden und Medaillen für die 1., 2. und 3. Plätze.

Sektion Tennis
der Deutschen Demokratischen Republik
Kommission Jugend- und Kindersport
i. A. Beyer

Kommission Jugend- u. Kindersport

Nach unserer Veröffentlichung über die Führung einer zentralen Kartei des Tennis-Nachwuchses weisen wir darauf hin, daß mit den gemachten Vorschlägen noch kein Anspruch auf Aufnahme in die Kartei oder gar ein Anspruch auf Teilnahme an einem Lehrgang oder an Meisterschaften entsteht.

Um möglichen Enttäuschungen vorzubeugen, weist die Kommission Jugend- und Kindersport mit allem Nachdruck darauf hin, daß von den Hunderten von Mädchen und Jungen, die voraussichtlich zum Vorschlag gebracht werden, nur wenige ausgewählt werden können: eben die „Besten“ ihren bereits er-

wiesenen Leistung nach, darüber hinaus die Jugendlichen, deren sportliches Verhalten neben guten schulischen Leistungen zu der Hoffnung berechtigen, daß sie eines Tages zu den „Besten“ gehören werden.

Doch soll zugleich auch ausdrücklich betont sein, daß künftig kein Jugendlicher selbst oder für ihn Funktionäre oder Angehörige sagen dürfen, die Jugendliche wäre übergangen worden, wenn er nicht rechtzeitig in der oben beschriebenen Weise schriftlich zur Aufnahme in die zentrale Tennisjugendkartei vorgeschlagen worden ist.

Mit der Anlage und Führung dieser zentralen Kartei strebt die Kommission Jugend- und Kindersport zugleich eine Klassifizierung der Jugendlichen nach Gesichtspunkten an, die im Zusammenwirken mit dem Trainerrat der Sektion Tennis der DDR noch erarbeitet werden sollen. Die endgültige Aufnahme in die zentrale Jugendkartei wird nach gemeinsamer Beratung in der Kommission Jugend- und Kindersport mit dem Vertreter des Trainerrates in der Kommission Jugend- und Kindersport erfolgen.

Dr. H. Tritzscher

Kommission Presse - Film - Funk

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß von den einzelnen Oberligagemeinschaften genau informierte Sportfreunde eingesetzt werden, die sonntags Günter Awolin (Berlin NO 55, Braunsberger Str. 36) unter 53 43 40 zwischen 16.30 und 18.30 Uhr anrufen.

Um auch im „Tennis“ eine lückenlose Veröffentlichung zu gewährleisten, sind an Sportfreund Awolin durchzugeben: Endergebnis, sämtliche Resultate, Stand nach den Einzelspielen, Erwähnung der herausragendsten Kämpfe und besondere Begebenheiten. Diese Gespräche gehen wie im Vorjahr zu Lasten der Gemeinschaften.

Kommission Sportklassifizierung

Entsprechend der Anweisung des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik über die Veränderung und Erweiterung der Sportklassifizierung der Deutschen Demokratischen Republik vom 1. September 1956 werden hiermit:

Meister des Sports

Belegung des 1. bis 3. Platzes bei internationalen Turnieren gegen solche Gegner, die zu den acht Besten der beteiligten Länder gehören.

Leistungsklasse I

Alle Sportler, a) die bei der DDR-Meisterschaft oder bei DDR-offenen Turnieren den 1. bis 3. Platz in einer Konkurrenz belegen, b) der DDR-Meistermannschaft.

Leistungsklasse II

Alle Sportler, a) die bei der DDR-Meisterschaft in den Einzelkonkurrenzen mindestens den 16., bei den Doppelkonkurrenzen mindestens den 8. Platz belegen, b) die bei den Bezirksmeisterschaften oder bei bezirksoffenen Turnieren in einer Konkurrenz den 1. bis 3. Platz belegen, c) der Oberliga-Mannschaften.

Leistungsklasse III

Alle Sportler, a) die bei den Bezirksmeisterschaften in den Einzelkonkurrenzen mindestens den 16., bei den Doppelkonkurrenzen mindestens den 8. Platz belegen, b) die bei den Kreismeisterschaften oder kreisoffenen Turnieren in einer Konkurrenz den 1. bis 3. Platz belegen, c) der DDR-Liga-Mannschaften.

Jugendklasse

Alle Sportler, die bei der DDR-Jugendmeisterschaft oder bei DDR-offenen Turnieren den 1. bis 3. Platz belegen.

Jugendklasse II

Alle Sportler, a) die an der DDR-Jugendmeisterschaft teilgenommen haben, b) die bei den Bezirksmeisterschaften oder bei bezirksoffenen Turnieren den 1. bis 3. Platz belegen.

Jugendklasse III

Alle Sportler, a) die an den Jugend-Bezirksmeisterschaften teilgenommen haben, b) die bei den Jugend-Kreismeisterschaften oder bei kreisoffenen Jugendturnieren den 1. bis 3. Platz belegen.

Anmerkungen:

1. Alle Sportler der aufsteigenden Mannschaften werden nach der Norm der nächsthöheren Klasse eingestuft.
2. Alle Sportler der absteigenden Mannschaften werden nach der Norm der nächsttieferen Klasse eingestuft.
3. Die Bedingungen nach der Mannschaftswertung gelten erst dann als erfüllt, wenn die Sportler an mindestens zwei Dritteln der Mannschaftskämpfe teilgenommen und die Hälfte ihrer Wettkämpfe gewonnen haben.

Die vorstehenden Bedingungen sind gültig in der Zeit vom 1. Januar 1956 bis 31. Dezember 1957.

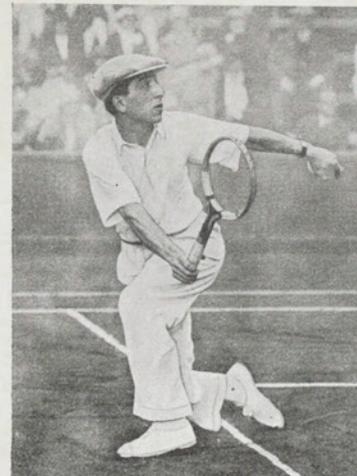
Der Weg von Jacque, Henri, Jean und René

Das waren die „vier französischen Musketiere“

Frankreichs unvergessener Tennisruhm durch Brugnon, Cochet, Borotra und Lacoste

Durch zahlreiche Leserbriefe angeregt, wollen wir heute von jenen Tennisspielern reden, die als „vier Musketiere“ in den 20er Jahren bis zu Beginn der 30er Jahre Frankreich zur großen Tennisblüte geführt haben. In jenen unvergessenen Jahren stand Frankreich neunmal im Davis-Cup-Finale und gewann sechs Jahre hintereinander den weltberühmten Silberpott.

Die Wiege jener „vier Musketiere“, die in der Tennis-



Das ist der „Alligator“ René Lacoste

welt fast genauso berühmt waren wie der Roman von Alexander Dumas, stand in der faszinierenden Seinstadt Paris. Der erste dieser Musketiere, der sozusagen den Grundstein zu diesem großartigen Quartett gelegt hatte, war Jacque Brugnon. Seine Freunde nannten ihn kurz „Toto“.

Jacque Brugnon fiel beim Städtenspiel Paris gegen London auf, und holte sich noch im gleichen Jahre 1921 die französische Hallenmeisterschaft. In der gleichen Saison gewann ein kleiner Lockenkopf aus Lyon das Armeechampionat — der 20jährige Henri Cochet, der später den Ehrentitel „Zauberer von Lyon“ erhielt. Und zu diesen beiden gesellte sich im Herbst desselben Jahres ein temperamentvoller junger Baske aus Pouy in Arbonne, der in Paris sein Studium auf dem Technikum der Sorbonne begann. Er war ein glänzender Pelotaspieler und ein Tennisspieler mit dem Beinamen „der“.

Damit war ein großartiges Terzett zusammengekommen, noch nichts von seinem späteren, und reichem Ruhm ahnte.

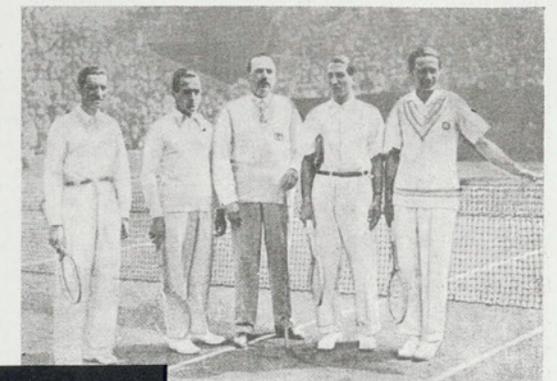
Der vierte im Bunde ließ sich noch auf sich zu machen. Er war jünger als „Toto“, als der Zauberer und der lebenssprühende „fliegende“.

Die letzten Musketiere waren René Lacoste, der das Finale der französischen Juniorenmeisterschaft erreicht hatte. Dieser zarte 15jährige wurde als „auf den ersten Blick in das Tennis-

trainierte mit einer fast asketischen Aufopferung. Als wissenschaftlich interessierter Junge führte Lacoste vom ersten Schläge an mit pedantischer Genauigkeit in seinem später berühmt gewordenen Notizheft Buch über Sieg und Niederlagen, über Gegner und Partner.

Als René im ersten Turnier von seinem Schulfreund Gentien geschlagen wurde, schien für ihn eine Welt zu versinken. Sein Vater riet ihm daraufhin, das Tennis aufzugeben. René biß die Zähne zusammen, kräftigte durch Gymnastik seinen Körper und verwirklichte schneller als erwartet die Worte seines Vaters: „Was du tust, tue aber ganz, ich erwarte von dir etwas Besonderes!“ Kaum 20 Jahre alt wurde René Meister von Frankreich und Sieger von Wimbledon; und ein Jahr darauf war er in der Weltrangliste schon Nummer eins.

Für seine Zähigkeit erhielt Lacoste auch den Beinamen „Alligator“ und galt als der technisch vollendeteste Spieler. Das bewies er neben seiner ungeheuren Energie 1927 im unvergessenen Finale von St. Cloud gegen Big Bill Tilden. Es war ein Ringen zweier ganz Großer, der wohl stärksten Spieler, die das Tennis kannte. Bei glühender Hitze hatte Tilden bei 9:8 im fünften Satz zwei Matchbälle, die er aber vor lauter



„Die vier französischen Musketiere“ mit ihrem Präsidenten und dem Organisator der Davis-Cup-Turniere, dem von zwei Jahren verstorbenen Henri Cochet. Von links: Brugnon, Cochet, Lacoste und Borotra.

er sich auf den Netz schlägt — und mit 11:9 siegt der Alligator. Lacoste in jenem denkwürdigen Match. Zwei Jahre später nahm René mit 24 Jahren viel zu früh an Wimbledon teil, weil er nach langem Kurieren auf dem Tennisplatz nicht mehr gewachsen

TORNADO TURNIER-TENNISCHLÄGER TILAU

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und formvollständig

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre, Liebenstein/Gräfenroda



Der Weg zum Tennis

Der Meister des Sports Gerhard Strache (auf dem Bilde rechts neben Ungarns Rekordmeister Josef Asboth) gehört zu den wenigen Spitzenspielern, die sich mit Leib und Seele den Jüngsten widmen. Strache trainiert regelmäßig mit rund zwanzig 9- bis 14jährigen Kindern beim SC Einheit Berlin.

Gerhard Strache begann mit dem Tennis als 16jähriger beim ehem. VfB Pankow, gewann mit einer „Hängematte“ sein erstes Turnier (Vorgabe) und war ein Jahr später schon bei der Berliner Juniorenmeisterschaft dabei. Bald mußte er aber den Soldatenrock anziehen — Rekrutenzeit, Krieg und Gefangenschaft. 1946 kam Gerhard zurück, und Freunde bei Grün-Weiß Pankow überredeten ihn, wieder Tennis zu spielen; Strache stellte seinen Krückstock an den Netzpfosten. „Die Freude wirkte wieder.“ 1948 gehörte Strache der Gesamtberliner Tennismannschaft an, gewann 1950 die erste DDR-Meisterschaft, 1952 den Doppeltitel mit Jacke, und stand im gleichen Jahr nach einem Sieg gegen Gerstel im Finale der Berliner Meisterschaft. 1953 wieder DDR-Meister und ein Jahr darauf in allen drei Konkurrenzen im Endspiel. Gerhard nahm am ersten Länderkampf gegen Polen teil und spielte auch auf zahlreichen internationalen Turnieren.

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer 4253 des Ministeriums für Kultur, HV Verlagswesen. Herausgeber: Präsidium der Sektion Tennis der DDR. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert, Berlin-Altglienicke, Wunnilbaldstraße 17. Geschäftsstelle der Sektion Tennis der DDR: Berlin C2, Brüderstr. 3, Telefon: 51 69 94, Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C2, Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 497 75, Postscheckamt Berlin NW.

Verlag und Anzeigenabteilung: Sportverlag, Berlin W8, Neustädtische Kirchstraße 15, Telefon: 22 56 51. Druck: Nationales Druckhaus (Akzidenzabteilung), Berlin C2, Neue Jakobstr. 6, Telefon: 67 37 07. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig. Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die mit dem Namen des Verfassers gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Redaktionsschluß am 25. eines Monats für das folgende Heft.

Sergej Andrejew wieder Nummer 1

Die sowjetische Rangliste 1956 führt wieder der mehrmalige Meister Sergej Andrejew (Spartak Moskau) an. Auf den weiteren Plätzen der aus zehn Namen bestehenden Bestenliste folgen als 2. Michael Kortschagin (im Vorjahr 3. — Spartak Moskau), 3. Michail Moser (13. — Burewestnik Kiew), 4. Ikolaj Oserow (2. — Spartak Moskau), 5. Anatoli Bolzow (9. — Dynamo Leningrad), 6. Josef Gager (10. — Spartak Uschgorod), 7. Andrej Lukirski (4. — Burewestnik Leningrad), 8. Viktor Anissimow (5. — Spartak Rostow), 9. Swjatoslaw Mirsa (11. — ZSK MO) und 10. Semjon Friedland (6. — ZSK MO).

Valeria Kusmenko (Dynamo Kiew) hat die Meisterin und Vorjahrserste Larissa Preobrashenskaja (ZSK MO) vom 1. Rang verdrängt. 3. Wera Filippowa (3. — ZSK MO), 4. Jelisaweta Tschuwyrina (8. — Dynamo Moskau), 5. Margarita Jewelmanowa (6. — Spartak Moskau), 6. Jewgenia Larina (10. — ZSK MO), 7. Velve Tamm (7. — Kalew Tallin), 8. Talvi Valli (16. — Dynamo Tallin), 9. Reisa Kirsanowa (5. — Burewestnik Moskau) und 10. Antonina Kusmina (9. — Dynamo Moskau).

Ungarns ewig junge oldtimer Joseph Asboth und Andreas Adam unterlagen beim „Internationalen“ in Menton im Semifinale der Kombination Fox/Jansco mit 3:6, 6:3, 1:6, die auch das Endspiel gewann. Im Einzel siegte Spaniens großes Talent Gimeno 6:3, 6:1, 6:2 gegen den Italiener Jacobi.

Jadwiga Jedzejowska, Polens Rekordmeisterin, war beim Galia-Turnier in Cannes zweimal erfolgreich. Das Damendoppel gewann sie mit der Französin Seghers 6:4, 7:5 gegen de la Courtiel/Bousset und das Mixed mit Argon (Uruguay) 7:5, 6:0 gegen das französische Paar de Chambre/Bergerart.

Australiens Nachwuchsmann Mervyn Rose wurde im Finale des internationalen Turnieres von Rom ausgepiffen, als er gegen das italienische „Laufwunder“ Merlo absichtlich zahlreiche Bälle verschlug. Merlo siegte 1:6, 7:5, 6:4, 1:6, 6:4. Am Vortag hatte Rose den letzten Wimbledonieger Lewis Hoad in einer Drei-Stunden-Schlacht mit 7:5, 2:6, 6:1, 8:10, 6:3 geschlagen.

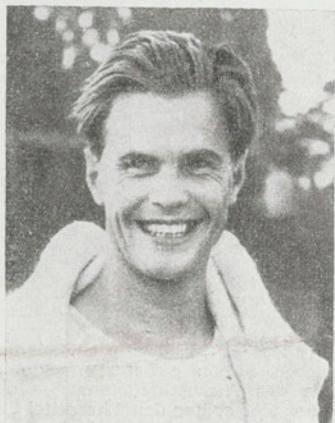
Wimbledonsieger Lewis Hoad trug nach seiner Verletzung die ersten Spiele auf dem internationalen Turnier in Neapel aus, wo er in der Vorschlußrunde gegen

während der zweite Davis-Cup-Mann Rupert Huber dem jungen Briten Roger Becker 6:4, 3:6, 5:7 unterlag. Huber/Scholl unterlagen nach ihrem 1:6, 7:5, 6:4-Sieg gegen Washer/Davidsson im Finale Richardson/Becker (USA-England). Das Dameneinzel gewann Susy Körmöcy (Ungarn) 4:6, 6:2, 6:2 gegen Edda Buding.

Auf der Südafrikatournee mußten Englands Davis-Jup-Jungen Billy Knight und Michael Davies in Johannesburg ihre einzige Niederlage einstecken. Der elffache Landesmeister Eric Sturgeß besiegte mit seinem berühmten Ballgefühl u. a. Davies mit 6:3, 9:7.

In Cannes gewann Nielsen das Turnier des Charlton-Club mit 6:8, 8:6, 6:1, 6:4 gegen Drobny. Asboth verlor zwei Runden vorher gegen den Dänen Nielsen nach einem taktisch und technisch ausgezeichneten Gefecht in drei Sätzen mit 3:6, 6:2, 4:6.

In Alexandrien gewann der Schwede Sven Davidsson das internationale Turnier mit 6:4, 7:5, 6:3 gegen Skonecki,



Der Schwede Davidsson, Europas erfolgreichster Spieler im letzten Winterhalbjahr

der vorher Dr. Zacoceanu (Rumänien) mit 8:6, 6:1, 6:2 bzw. Gulyas (Ungarn) mit 6:4, 6:4, 6:2 geschlagen hatten. Im Viertelfinale brauchte Skonecki gegen Georgue Viziru fünf Sätze für seinen 2:6, 4:6, 10:8, 6:2, 6:2-Sieg.

Bulgarien führt vom 9. bis 14. Juli in Sofia seine Meisterschaft mit internationaler Besetzung durch. Anschließend findet bis zum 21. Juli in Prag die Internationale Meisterschaft der CSR statt; Budapest ist vom 13. bis 21. August Schauplatz der Internationalen Meisterschaften von Ungarn, und vom 9. bis 12. September steht das Championat der Jugoslawen im Internationalen Meisterschaftskalender.

Zum fünften Male hintereinander gewann Richard Pancho Gonzales in Cleveland die Weltmeisterschaft der Professionals mit 6:3, 3:6, 7:5, 6:1 gegen seinen alten Rivalen Pancho Segura. Trabert wurde von Gonzales knapp mit 3:6, 1:9, 8:6 und Ken Rosewall von Segura mit 6:1, 6:3 geschlagen.

Die starken Mexikaner, die in den letzten Jahren immer mehr von sich reden machen, waren in Palermo im Doppel unter sich. Llamas/Contreras siegten gegen Reyes/Palafox nach einem temperamentvollen Marathonmatch 4:6, 5:7, 7:5, 13:11, 6:4.

Schweden gewann im ersten Spiel der 2. Davis-Cup-Runde der Europazone in Wien gegen Österreich mit 4:1. Die große Überraschung bildete dabei Österreichs Ehrenpunkt, den Fred Huber gegen Ulf Schmidt (war im Vorjahr in Wimbledon als einziger Europäer und nicht „gesetzter“ Spieler unter den „Letzten acht“) nach fünf Sätzen mit 5:7, 4:6, 6:2, 6:2, 6:2 gelang.

den Chilenen Ayala mit 6:8, 3:6 verlor. In der anderen Hälfte siegte der Italiener Sirola gegen Stewart (USA) mit 4:6, 7:5, 9:7.

Meister von Libanon wurde in Beirut Philippe Washer (Belgien) mit 1:6, 9:7, 6:2, 6:2 gegen Australiens Nachwuchsmann Warren Woodcock. Dem westdeutschen Davis-Cup-Spieler Peter Scholl gelang in der 4. Runde ein sensationeller 7:5, 6:3-Erfolg gegen Sven Davidsson,

38 / Joachim Toppe
 32
 32